

Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

Siebenter Jahrgang. Erstes Quartal.

Nro. 1. Ratibor, den 1. Januar 1817.

Lied zum Neuen-Jahr.



1.

Als ich noch ein kleiner Knabe war,
Da beglückte mich das Neue-Jahr;
Weil's mir immer was bescherte,
Das mir Freud' und Lust gewährte;
Allerhand gemahlte Sachen,
Die dem Kinde Freude machen,
Brachte mir das Neue-Jahr,
Weil ich nur ein Kind noch war.

2.

Freilich mußt' ich in die Schule gehn,
Und dabey tagtäglich viel ausstehn;
Stunden lang beym Lernen schwitzen,
Oft sogar im Carcer sitzen;
Doch das nahm ich nie zu Herzen,
Denn es war noch zu verschmerzen:
Und so fleißig wie ich war,
Kam ich vorwärts jedes Jahr.

3.

Als ich siebzehn Jahre alt nun war,
Trat ich mit dem ersten Tag im Jahr,
In der tapfern Krieger Reihen,
Die dem Vaterland' sich weihen.
Ha! da zog ich mit im Kriege,
Focht für Preußens ew'ge Siege!
Weil ich nun so glücklich war,
Dank ich Gott zum Neuen=Jahr.

4.

Wie ich meinem Mädchen treu stets war,
Blieb auch sie mir treu drey volle Jahr'.
Da traf's just am Neujahrs=Tage,
Als ich sie um's Jawort frage;
Im Gefühl der süßen Triebe,
Schwur sie mir auch ew'ge Liebe:
Und vereint am Hochaltar',
Wurden wir ein glücklich Paar.

5.

Kaum verfloß das erste Hochzeits=Jahr,
Als mein Weibchen mir ein Kind gebahr.
Horch! da jauchzten Engels=Chöre
Eben durch des Himmels Sphäre:
„Sieh! ein Knäblein ward gebohren",
„Das hat Gott zum Heil erkohren!" —
Wer, wie ich, so glücklich war,
Lobt gewiß das Neue=Jahr.

6.

Seitdem zähl' ich funfzig Neue=Jahr',
Und des Alters Schwäche bleicht mein Haar.
Ach, das Leben eilt geschwinde,
Und umwandelt mich zum Kinde;
Nun sind's zwar nicht Spielereyen
Die mich könnten noch erfreuen:
Doch weil ich stets glücklich war,
Wünsch ich mir noch hundert Jahr.

Pappenheim.

Antwort auf die Anfrage in Nro. 78, das Vertreiben der langen Haare an den Knorren der Pferde betreffend.

Pferde, welche einen solchen starken Haarwuchs an den Füßen haben, sind meistens nicht von so dauerhaftem Körperbau, wie jene, welche wenige Haare haben. Ja sogar große Mähnen und Schweife verrathen oft einen wässerigen Geist. Doch machen einige Pferderacen hierin eine Ausnahme. Hat ein Pferd diesen häßlichen Mißstand an den Füßen, so kenne ich kein besseres Mittel, als das fleißige Reiben mit dem Strohwisch, das zugleich zur Erhaltung der Reinlichkeit der Füße und Gesundheit des ganzen Körpers dient. Dann läßt man dem Pferde seine Streu, damit es sich auch am Tage legen kann; wogegen ich so oft aus Sparsamkeit

dem Pferde Schaden zufügen sehe. Auch gebe man alle Woche einige Löffel voll Salz, und rupfe im Frühjahr die Haare an den Füßen, aller Beschwerlichkeit ungeachtet, nur öfters aus; aber der Knecht muß wenige Haare auf einmal nehmen, sonst macht er das Thier scheu. Durch diese Behandlung vermindert sich dieser Haarwuchs, so daß man endlich wenig oder gar kein Ausrupfen mehr nöthig hat. Allein das Scheeren begünstiget diesen häßlichen Haarwuchs an den Füßen, und jede daran sitzende Unreinchlikeit befördert die dahin kommende Krankheit. Ein fester Arm mit einem Strohwisch thut Wunder für die Erhaltung eines Pferdes.

X. Y. Z.

Antwort auf die in Nro. 79 befindliche psychologische Anfrage.

Im Alter kehrt bekanntlich ein Theil der Ideenmasse aus der frühen Jugend, sammt den damit unzertrennlich verbundnen Gefühlen, mit neuer Lebhaftigkeit zurück, Die tiefern Eindrücke aus der Kindheit treten im ruhigen Alter gleichsam aus dem Hintergrunde hervor. Dem Kinde, das seiner Schwäche und Schutzbedürftigkeit sich bewußt ist, muß schon der Gedanke, vom väterlichen Hause und Boden entfernt zu werden und unter fremden Menschen zu leben, widrig und schreckend seyn; desto wohlthuender ist ihm dagegen die Vorstellung, im Kreise der pflegenden Eltern und Verwandten leben und ruhen zu können. Dieses angenehme Gefühl, so wie sein Gegentheil, kettet sich im Kinde, wie gesagt, an das Bewußtseyn seiner Schwäche. Die Schwäche des Alters, das gefühlte Bedürfniß der Pflege, also ein ähnlicher Zustand, weckt das begleitende Gefühl aus der frühen Jugend wieder auf, welches, da es unabhängig von der Willkür ist, keine Aufklärung, selbst eine dem Gefühl widersprechende philosophische Ueberzeugung, nicht verdrängen wird. Daher jene Sehnsucht nach dem Vaterlande, die doch früher nicht Statt fand; daher das Angenehme in der Vorstellung, nach dem Tode unter den Seinigen ruhen zu können, und das Schreckende beym Gedanken des Gegentheils.

†—†

Anfrage.

Wie wird Bier-Essig am besten und gesündesten im Kleinen bereitet? In Haushaltungen, wo viel Bier getrunken wird, kann gewiß von dem so häufig in angegangenen Krügen u. s. w. übrig bleibenden Biere kein nützlicherer Gebrauch, als zu Essig gemacht werden; da noch überdieß der Bier-Essig, wenn ordentlich und reinlich damit umgegangen wird, mehr als jeder andere der Gesundheit zuträglich seyn mag.

Empfehlung.

Bei unserer Abreise von hier, statten wir unsern sehr verehrten Freunden den ergebensten Dank ab, für die so vielen Beweise ihres gütigen Wohlwollens; wir bitten, uns ferner im freundschaftlichen Andenken zu behalten, so wie wir uns stets mit Dank und Liebe ihrer erinnern werden: es wird uns gewiß ein angenehmes Vergnügen seyn, wieder in ihre Mitte zurück zu kehren.

Meine Privat-Angelegenheiten werden der Herr Major v. Prittwitz und der Herr Stadtgerichts-Assessor Luge, während meiner Abwesenheit, zu besorgen die Güte haben.

Ratibor, den 29. December 1816.

Der Ober-Stabsarzt, Doctor Lehmann, und dessen Frau.

Subhastations-Patent.

Wir Direktor und Assessoren des Königl. Stadt-Gerichts zu Ratibor subhastiren Theilungshalber das in der Salz-Gasse sub Nro. 267 gelegene gerichtlich auf 908 rthlr. 19 gr. 8 pf. Cour. gewürdigte zur Fleischer George Clemenzschen Verlassenschaft gehörige Haus, und die dazu gekauften 2 Wüstungen, die Fulnecksche und Ehrhardtsche genannt, setzen Termini Licitationis in Unserm Sessions-Saale vor dem Herrn Stadt-Gerichts-Assessor Kretschmer

auf den 7. Januar 1817.
„ „ 4. Februar „
und peremtorie „ „ 4. März „

fest, mit der Aufforderung an Kauflustige, sich in diesen, besonders aber dem peremtorischen Termine einzufinden, ihre Gebothe abzugeben, und zu gewärtigen, daß dem Meistbiethenden, nach eingeholter Genehmigung der Erbs-Interessenten und des Vormundschaftlichen Gerichts, unter nachstehenden Bedingungen das Haus nebst Zubehör adjudicirt werden wird.

Außer dem Kaufgelde muß Käufer

1. die noch etwa zu zahlende Vermögenssteuer, welche beym Verkauf näher bekannt gemacht werden wird,
2. auf Kriegs-Contribution 24 rtl. 1 gr. 6 pf.,
3. an Kämmerey-Resten 23 rtl. 3 gr. 5½ pf.,
4. die etwanigen Servis-Reste, deren Betrag gleich alls näher bekannt gemacht werden soll,
5. die Tax-Subhastations- und Adjudications-Kosten übernehmen,
6. die ihm beym Verkauf noch anderweitig bekannt zu machenden Bedingungen erfüllen, und
7. das Kaufgeld gleich nach erfolgter Einwilligung der Interessenten in den Zuschlag mit ⅓ und nach erhaltener Adjudicatoria mit ⅔ in Cour. in Unser Depositum einzahlen.

Zugleich laden Wir alle und jede unbekannte Real-Prätendenten zu den obigen Terminen hierdurch vor, mit der Aufforderung, ihre Ansprüche auf die feilgebotenen Grundstücke binnen 3 Monaten, und spätestens in dem peremtorischen Termine gehörig anzuzeigen und zu bescheinigen, oder zu gewärtigen, daß die Ausbleibenden mit ihren etwanigen Real-Ansprüchen auf die Grundstücke werden präcludirt, und ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden.

Ratibor, den 11. November 1816.

Königl. Preuß. Stadt-Gericht zu Ratibor.
Wenzel. Luge.
